





---

## *Rede des Präsidenten*

*anlässlich der Mitgliederversammlung  
des Thüringer Handwerkstages e. V.  
am 28.09.2011 in Gera*

---

## Rede des Präsidenten

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute anlässlich der Mitgliederversammlung des Thüringer Handwerkstages e. V. in Gera begrüßen zu dürfen. Es bereitet mir immer wieder eine große Freude für das Thüringer Handwerk vor den höchsten Repräsentanten des Freistaates aus Politik, Verwaltung, Justiz und natürlich vor dem Handwerk selbst zu sprechen. Traditionell geht es auch darum, die aktuelle Lage und die Probleme des Handwerks in Thüringen zu beschreiben und darzulegen.

An dieser Stelle möchte ich zunächst unsere prominenten Gäste begrüßen.

Normalerweise begrüße ich zuerst den Ministerpräsidenten. Jedoch kann Frau Ministerpräsidentin Lieberknecht heute Abend – wie wir seit langem wissen – leider nicht anwesend sein. Ich freue mich daher, dass es unser Wirtschaftsminister Herr Matthias Machnig ermöglichen konnte, heute bei uns zu sein und seine Sichtweise darzulegen.

Ebenso bin ich erfreut, dass ich unseren Justizminister Herrn Dr. Poppenhäger am heutigen Abend beim Thüringer Handwerk begrüßen darf. Darüber hinaus freuen wir uns, Herrn Staatssekretär Dr. Schubert aus dem Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit begrüßen zu dürfen. Des Weiteren heiße ich die Fraktionsvorsitzenden von SPD und Bündnis 90/Die Grünen Herrn Höhn und Frau Siegesmund als auch unsere Abgeordneten des Landtages sowie die kommunalen Mandatsträger und den Präsidenten des Thüringer Landesverwaltungsamtes Herrn Stephan herzlich willkommen. Ebenfalls begrüße ich den Oberbürgermeister der Stadt Gera Herrn Dr. Vornehm sehr herzlich. In diesen Gruß schließe ich alle unsere Gäste und vor allem meine Handwerkskolleginnen und -kollegen mit ein.

2

---

„ENTSTAUBT, GESCHLIFFEN UND FRISCH POLIERT! MIT NEUEM SELBSTBEWUSSTSEIN STELLT SICH DAS HANDWERK DER ZUKUNFT!“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unsere heutige Überschrift ist vielversprechend. Und das nicht zu Unrecht! Aus Sicht des Handwerks ist die Krise überwunden und die Stimmung im Thüringer Handwerk so gut wie seit vielen Jahren nicht mehr. Dies zeigen unsere aktuellen Umfragewerte, die einen branchenübergreifenden Aufschwung auf höchstem Niveau attestieren. Ob Geschäftslage, Beschäftigungsentwicklung oder Umsatz, Thüringer Handwerksbetriebe gehen gestärkt aus der großen Krise hervor und schauen selbstbewusst nach vorn. Und fast schien es so, dass nichts diese positiven Entwicklungsprozesse stoppen könnte. Selbst das berüchtigte Winterquartal zu Beginn dieses Jahres hinterließ kaum negative Spuren. Doch nun scheint sich das nächste Unheil anzukündigen: Wir beobachten mit Sorge die Unruhen auf den internationalen Finanzmärkten, den damit einhergehenden Zickzack-Kurs an den Börsen sowie die zurückhaltenden Prognosen namhafter Wirtschaftsinstitute. Obwohl die aktuelle Leistungskraft des Thüringer Handwerks bislang überdurchschnittlich gut war, lassen uns diese Entwicklungen wachsam in die Zukunft schauen.

Die soeben angesprochenen positiven Werte kommen nicht von ungefähr. Durch die Krise haben sich die Menschen zurückbesinnt auf die solide, regionale mittelständische Wirtschaft, ohne die ein solch einzigartiger und schneller Aufschwung nie möglich gewesen wäre!

Wie kaum zuvor blickt das Thüringer Handwerk nun voller Optimismus und Selbstvertrauen in die Zukunft. Neben diesen positiven Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise hat weiterhin die breit angelegte Imagekampagne des Handwerks das Bewusstsein der Bürger geschärft und nicht unerheblich die Berufsehre der Handwerker und Handwerkerinnen in Thüringen und Deutschland gestärkt.

In Thüringen ist die Kampagne allseits präsent. Ob als kleiner Hingucker auf Transportern oder als großer Blickfang auf Überlandbussen in den Regionen unseres Freistaates. Das Handwerk präsentiert sich offen und selbstbewusst! Es macht Unscheinbares und Alltägliches sichtbar – frei dem Motto „Am Anfang waren Himmel und Erde. Den ganzen Rest haben wir gemacht“.

---

Mit der Imagekampagne ist ein Anfang getan. Doch das Bewusstsein für das Handwerk muss weiter gestärkt werden. Handwerk bedeutet hohe Leistungsfähigkeit und Innovationskraft. Handwerk ist aber auch aus der Tradition heraus gelebter Familiensinn und soziale Gerechtigkeit.

Die Frage nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder verantwortungsvollem Unternehmertum ist überflüssig. Diese politisch neu entdeckten Handlungsfelder sind bereits in den Grundwerten des Thüringer Handwerks seit jeher verankert und werden täglich auf das Neue gelebt. Nur so konnte das Handwerk in Thüringen eine solch hohe Stabilität der Beschäftigungszahlen während der Krise erreichen.

Zudem soll die Imagekampagne gerade bei Jugendlichen eine handwerkliche Bewusstseinerweiterung herbeiführen. Sie nehmen das Handwerk noch viel zu häufig als unmodern und unattraktiv wahr. Hierfür ist die Kampagne ein wichtiges Instrument, um die Vielfältigkeit des Handwerks, aber auch seine beruflichen Perspektiven und Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen.

Und das Handwerk hat viel zu bieten: Wo sonst gibt es eine solch hohe Ausbildungsbreite und -vielfalt? Wo besitzen Mitarbeiter eine so große Teilhabe am betrieblichen Geschehen? Welch anderer Wirtschaftsbereich ermöglicht solch große Potentiale zur Selbständigkeit und Selbstverwirklichung? Diese Eigenschaften sollten den zukünftigen Fachkräften bewusst sein. Dass dem Thüringer Handwerk bald Fachkräfte fehlen, wenn nicht endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden, steht außer Frage! Während die Lehrlingszahlen dramatisch sinken, steigt der Anteil der Rentner rapide. Damit ist ein Fachkräfteengpass zwangsläufig gegeben.

---

An dieser Stelle kann das Handwerk seine Prozesse nicht einfach automatisieren und Arbeitsstellen wegrationalisieren – wie es zum Großteil in der Industrie geschieht. Das wollen wir auch nicht! Das Handwerk, als arbeitsintensiver Wirtschaftsbereich, benötigt jede Fachkraft! Die atemberaubende Entwicklung technischer Prozesse und deren hohes Innovationstempo beeinflussen auch das Thüringer Handwerk maßgeblich. Statt Holzbein gibt es heute High-Tech-Prothesen. Ohne Technik und Spezialsoftware funktioniert in Ihrer Kfz-Werkstatt gar nichts mehr. Sie merken, dass Arbeitsniveau im Handwerk ist hoch. Die Qualifizierung muss es ebenfalls sein!

Um es mit den Worten des ZDH-Generalsekretärs Holger Schwannecke auf den Punkt zu bringen: Bedarfsgerechte Umsetzung ihrer Wünsche, hohe Qualität und anschließenden Kundendienst erhalten Sie bei uns, beim Handwerk! Standard ohne Service kriegen Sie in jedem Baumarkt! Hoher Standard bedeutet aber auch hohen Anspruch an unsere Handwerker!

Leider haben wir in diesem Kontext immer häufiger das Gefühl, dass die schulische Bildung mit dem immensen Innovationstempo unserer Wirtschaft nicht mehr mithalten kann. Es mangelt bereits an grundlegenden Kompetenzen. Diese aber sind Voraussetzung für darauf aufbauende berufliche Qualifikationen. Unsere Betriebe sind langfristig nicht in der Lage, vorangegangene Versäumnisse auszugleichen.

Ebenfalls betrachten wir die steigende „Null-Bock-Mentalität“ unter den Schulabgängern mit großer Sorge. Deshalb engagieren wir uns seit Jahren gegen die Lebensferne in Schulen und für eine enge Verzahnung von Schulbildung und Wirtschaft. Gerade in der Berufsorientierung sehen wir eine zentrale Gelenkstelle. Sie schafft Perspektiven für Schüler. Und das motiviert!

Ich möchte in diesem Zusammenhang zwei erfolgreiche Projekte erwähnen: Zum einen das Projekt Berufsstart Plus, das in seiner Ganzheitlichkeit einmalig in Deutschland ist. Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 werden durch eine praxisnahe Begleitung von Berufsberatern nachhaltig auf das Arbeitsleben vorbereitet. Zudem werden Kontakte zwischen Betrieben und Schülern vermittelt. Das ist Netzwerkarbeit auf hohem Niveau und das schon bei den Kleinsten.

Ein weiteres erfolgreiches Projekt ist die Einstiegsqualifikation. Hier können Jugendliche durch ein mehrmonatiges betriebliches Praktikum „Betriebsluft“ schnuppern und ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Neigungen ausprobieren. Bisher haben wir mit diesem Projekt gute Erfahrungen machen und hohe Vermittlungsquoten erreichen können. Das zeigt uns, dass diese betriebsnahe Vorbereitung gestärkt werden muss. Der unternehmensnahe Weg der Dualen Ausbildung sollte deswegen gegenüber vollzeitschulischen Maßnahmen grundlegend gestärkt werden.

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Gewinnen von Schulabsolventen für Thüringen und das Handwerk ist nur eine Seite der Medaille. Eine andere Seite ist die Qualität der Thüringer Berufsschulen. Hierbei spielt die Berufsschulnetzplanung eine bedeutende Rolle. Wir begrüßen das erhöhte Engagement des Thüringer Kultusministeriums bei der Planung neuer Ausbildungsstandorte.

Doch wenn Standorte mit dem Finger auf der Landkarte ausgewählt werden, haben wir nur ein Kopfschütteln übrig. Eindringlich plädieren wir dafür, die Wirtschaft und insbesondere das Handwerk als Partner für künftige Gespräche zur mittelfristigen Schulnetzplanung in Thüringen mit einzubeziehen. Wir stehen hierbei mit unserer geballten Kompetenz zur Verfügung.

---

Bedingt durch den stetigen demografischen Wandel müssen wir unser Interesse aber auch auf weitere Bereiche zur Sicherung von Fachkräften lenken. Die Einführung des Gesetzes zur Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse sehen wir hierbei als positiv an. Dies ist eine weitere Chance, um Fachkräfte aus anderen Ländern dieser Welt für das Thüringer Handwerk zu gewinnen. Doch wie ist der Stand: Erst wird lange gewartet, um anschließend über das Ziel hinaus zu schießen! Ein hoher bürokratischer und organisatorischer Aufwand geht mit dem neuen Gesetz und seinen Verfahren einher. Neue Strukturen müssen aufgebaut und eingeführt werden. Durch die Kammern sind sehr kurze Anerkennungsfristen zu gewährleisten, wobei eine Entscheidungsgrundlage hinsichtlich der anzuerkennenden Qualifikationen nur bedingt gegeben ist. Wir brauchen an dieser Stelle die notwendigen Instrumentarien zur Überwachung der stringenten Anwendung dieses Gesetzes, so dass es nicht zu einer Aufweichung des Niveaus der beruflichen Abschlüsse kommt. Das hohe Niveau der handwerklichen Abschlüsse, wie beispielsweise des Meistertitels, ist uneingeschränkt sicherzustellen. Zudem sollte der Fokus nicht nur auf die Anerkennung ausländischer Abschlüsse gelegt werden. Seit Jahren kritisiert das Thüringer Handwerk das ungenutzte Potential, das durch fehlende Anerkennung, Transparenz und Durchlässigkeit im nationalen Bildungssystem auf der Strecke bleibt. Hier besteht dringender Handlungsbedarf! Klare Linien und Wertungen für die Anerkennung von Abschlüssen der Handwerksorganisation müssen auf den Weg gebracht werden, um allen Interessierten den Zugang und die Teilnahme am Weiterbildungs- und damit Weiterentwicklungsprozess zu ermöglichen.

4

---

Lassen Sie mich einen weiteren Punkt ausführen, der immer stärker in das politische und wirtschaftliche Bewusstsein rückt: Das lebenslange Lernen. Eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit muss auch eine Sensibilisierung und Förderung von Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für ältere Arbeitnehmer mit sich führen. Gerade im Thüringer Handwerk ist hier erhöhter Nachholbedarf zu erkennen. Lernprozesse enden nicht mit Abschluss der Ausbildung. Zu schnell entwickeln sich Prozesse und Techniken heute weiter. Nur durch klare Änderungen und Anpassungen der Weiterbildungsrichtlinien und Fördermittel an aktuelle Marktgegebenheiten können bedarfsgerechte und praxisnahe Weiterbildungen für Klein- und mittelständische Betriebe angeboten werden. Die Einführung von Weiterbildung checks ist dabei ein Schritt in die richtige Richtung.

Dies alles sind gute Möglichkeiten, um die von Ihnen, Herr Wirtschaftsminister, angesprochene „prekäre Beschäftigung“ wie Leiharbeit und Ein-Euro-Jobs in Thüringen zurückzufahren. Wir halten nichts von aktiver Arbeitsmarktpolitik im Sinne von ABM und Bürgerarbeit. Zu bürokratisch, zu teuer, zu ineffektiv. In den vergangenen Jahren hat sich doch gezeigt, dass diese Maßnahmen die Probleme eher noch verstärkt haben. Vor allem schaden sie dem Handwerk, indem reguläre Beschäftigung verdrängt wird. Für eine Abkehr vom Niedriglohnimage müssen vor allem nachhaltige und unbürokratische Rahmenbedingungen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung umgesetzt werden.

Den befürchteten Fachkräftemangel in Höhe von 200.000 Personen bis 2020 hat das Thüringer Wirtschaftsministerium eine neue Rechnung entgegenzuhalten. So ist nach Aussage unseres Wirtschaftsministers ein zusätzlicher Zuwachs von 60.000 Arbeitsplätzen bis 2020 möglich. Grundlage hierfür bilden die Ausführungen des Trendatlas. Doch ich frage Sie: Woher die Fachkräfte nehmen, ohne zum Dieb zu werden?

---

Der Trendatlas in seiner Form ist einzigartig in Deutschland. Er beinhaltet neue Wachstumsfelder und gleich dazu passend neue strategische und konzeptionelle Leitlinien für die Thüringer Wirtschafts- und Förderpolitik. Soweit so gut. Diesen Ansatz begrüßt das Handwerk. Im Zuge sinkender Finanzen des Thüringer Haushalts und schwindender EU-Fördermittel ab 2013 bedarf es einer allgemeinen Bestandsaufnahme in der Thüringer Wirtschaft. Schließlich gilt es effiziente Maßnahmen für die Zukunft abzuleiten bzw. fortzuführen.

Einer effizienten Verwendung von Landesmitteln steht das Handwerk positiv gegenüber. Schließlich plädieren wir für eine Politik der Haushaltskonsolidierung. Ein ausgeglichener Haushalt und die schrittweise Rückführung der derzeitigen Ausgabenlast sind für die Zukunfts- und Handlungsfähigkeit des Freistaats unumgänglich. Da kann man sich ein gutes

Beispiel an dem seit Jahren sozialdemokratisch regierten Bundesland Mecklenburg-Vorpommern nehmen, welches seit 2006 einen ausgeglichenen Haushalt hat. In unseren Augen muss die Effizienz der Konsolidierungsmaßnahmen im Vordergrund stehen. Eine Kürzung von Leistungen im „Rasenmäherprinzip“ halten wir für grundsätzlich falsch!

Wir wissen, dass auf diesem Weg eine Rückführung der Fördermaßnahmen durch Bund und Land stattfinden wird. Doch es darf nicht an der falschen Stelle gespart werden. Es gibt viele Beispiele, wo Fördermaßnahmen zu weiteren Investitionen in wirtschaftlichen und privaten Bereichen oder über Umwege wieder zu Steuereinnahmen führten. Diese Punkte verkennt der Trendatlas! Die Schlussfolgerungen des Trendatlas zeigen in bestimmten Feldern in die falsche Richtung. Zudem halte ich sie für zu sehr industrielastig. Eine Gänsehaut überkommt mich bei der Vorstellung, die knapp zur Verfügung stehenden Mittel auf nur wenige Wirtschaftszweige zu konzentrieren, mit der puren Hoffnung auf Übernahmeeffekte zwischen den einzelnen Branchen. Das Neue aufgreifen ja, aber nicht das Bewährte, das Notwendige – die mittelständische Wirtschaftsstruktur – vergessen.

Ich frage Sie: Was wird aus den Branchen, die außerhalb dieser definierten Wachstumsfelder liegen, die den Freistaat in den vergangenen Jahren zu dem starken Land gemacht haben, das es heute ist? Was wird aus den Regionen außerhalb der Boomzentren, jenseits der A4? Was sollen wir unseren Betrieben, all unseren Handwerkern sagen, wie es weitergehen wird? Der Trendatlas vernachlässigt in unseren Augen die Bedeutung des Thüringer Handwerks für Wirtschaft und Gesellschaft. Deswegen möchten wir mit Unterstützung des Thüringer Wirtschaftsministeriums und auf Grundlage des Trendatlases ein Projekt auf die Beine stellen, welches insbesondere die regionalen und branchenspezifischen Stärken und innovativen Potentiale des Handwerks untersucht. Diese Ergebnisse sollen zukünftig die Basis für eine effektive und nachhaltige Unterstützung des Thüringer Handwerks sein.

Nichtsdestotrotz ist uns bewusst, dass die Jahre der ertragreichen Fördermaßnahmen nun ein jähes Ende gefunden haben. Doch nicht das Technologie-Know-how einzelner Branchen, der Anteil an Leiharbeit oder die Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze sollten für die Fördermittelvergabe ausschlaggebend sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Grundlage einer nachhaltigen Fördermittelvergabe muss vielmehr durch eine Effizienzprüfung gebildet werden und darf nicht auf dem Rücken unserer Handwerksbetriebe ausgetragen werden. Herr Wirtschaftsminister, warten Sie nicht allzu lang auf das Entstehen neuer Großbetriebe in Thüringen, die die Produktionszahlen in den Himmel schießen lassen. Der Wunsch nach einem Unternehmen wie SAP für Thüringen ist nur verständlich, stellt in den Augen des Thüringer Handwerks aber ein riesiges Luftschloss dar!

Bauen Sie stattdessen auf vorhandene und bewährte Strukturen. Bauen Sie auf uns! Klein- und mittelständische Betriebe waren in der Vergangenheit wichtige Erfolgstreiber für den Freistaat und werden es auch in Zukunft sein. Mit der Novellierung des Mittelstandsförderungsgesetzes im Frühjahr dieses Jahres wurde ein wichtiger Meilenstein für eine mittelstandsorientierte Förderpolitik gelegt. Die dort formulierten Ziele sind breit angelegt und geben die künftigen Herausforderungen wie Fachkräftengpass wider, die insbesondere das Thüringer Handwerk in den kommenden Jahren beschäftigen werden. Nun gilt es, dem Gesetz Taten folgen zu lassen. Hierin möchten wir für Sie mit all unserer Erfahrung und Kompetenz gerne unterstützend zur Seite stehen. Beispielsweise durch das organisationseigene Beratungswesens der Handwerksorganisation. Dieses bewährt sich seit langem für eine erfolgreiche Entwicklung unserer Handwerksbetriebe. Nur hierdurch konnten Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie Investitionen und Innovationen des Thüringer Handwerks gesichert und gesteigert werden.

Von zunehmender Bedeutung ist auch das Thema Unternehmensnachfolge. Zukünftig steht ein noch nie dagewesener Generationswechsel in der Thüringer Wirtschaft bevor. Mehr als ein Drittel aller Handwerksbetriebe steht bis 2020 vor einer Übergabe. Und nur wenige Betriebsinhaber haben sich bisher intensiv mit dem Thema Nachfolge auseinandergesetzt. Das Thüringer Handwerk hat diese Problematik bereits schon vor Jahren erkannt und sich zusammen mit dem Thüringer Wirtschaftsministerium der Problematik angenommen. Es hat ein leistungsstarkes und zukunftsfähiges Kompetenzzentrum etabliert, welches Betriebsinhabern und potentielle Nachfolgern individuell zur Seite steht.

Die Entwicklung solcher Instrumente würde nach den Strategieplänen des Trendatlasses der Vergangenheit angehören. Vielmehr wird durch den Trendatlas versucht mit vielen, kleinen Netzwerken, Clustern und Fachforen den analysierten Problemen zu begegnen. So versuchen das Thüringer Innovationszentrum Mobilität, die Thüringer Energieeffizienzoffensive oder die Thüringer Energie- und Green-Tech-Agentur Forschung und Wirtschaft zusammen zu führen und zu fördern.

Doch welche Erfolge solche Projekte in der Vergangenheit erzielten, ist allseits bekannt: So sei nur der Unternehmer- und Fachkräfteservice Thüringen genannt, der aufgrund seiner Erfolglosigkeit im Frühjahr dieses Jahres eingestellt werden musste. Es folgte sogleich im Anschluss die Vorstellung eines ähnlichen Konzeptes. Die Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung war gegründet.

Ich möchte betonen, dass ich die Gründung von Netzwerken für einen wichtigen Bestandteil zukünftiger Förderpolitik halte. Das Thüringer Handwerk selbst hat sich bisher erfolgreich an Initiativen wie dem Beratungsnetzwerk Gründen und Wachsen in Thüringen beteiligt. Unter Federführung der Handwerkskammern wurde hierbei das Thema Unternehmensnachfolge neu aufgegriffen und unsere konzipierten Instrumente weiter entwickelt. Sie kommen nun großteilig thüringenweit und branchenübergreifend zum Einsatz. Es hat sich gezeigt: Wenn die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Forschung effizient gesteigert werden soll, muss das Handwerk als kompetenter Berater mit eingebunden werden. Dieser Erfahrungsaustausch verläuft aus unserer Sicht bisher noch zu einseitig.

In diesem Kontext müssen wir leider feststellen, dass Handwerk und Innovationskraft viel zu selten miteinander in Verbindung gebracht werden. Doch das Handwerk mit all seiner Vielfalt und Qualität besitzt eine zentrale Funktion, wenn es beispielsweise um die Umsetzung der ambitionierten energie- und klimapolitischen Ziele der Zukunft geht. Kein Aufbau von Photovoltaikanlagen ohne das Handwerk. Keine nachhaltige Energieeffizienz bei Gebäuden ohne uns. Das Handwerk agiert dabei als Schnittstelle zwischen Forschung, Hersteller und Endverbraucher. Mit unserem Wissen sind wir unersetzlicher Partner bei Beratungen, Produktion, Montage oder Wartungsarbeiten. Wir sprechen aus Erfahrung! Umso wichtiger muss es daher sein, das Handwerk verstärkt in politische Entscheidungsprozesse mit einzubinden.

6

Bleiben wir bei Energieeffizienz und der neuen Energiepolitik. Die Europäische Union, der Bund und auch Thüringen haben ihre Konsequenzen aus der Katastrophe in Japan gezogen und das Tempo für den Umstieg auf erneuerbare Energien erhöht. Bei allen ambitionierten Zielen und Maßnahmen darf nicht außer Acht gelassen werden, dass ein ausgewogener Mix aus Bezahlbarkeit, Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit von Energie gewährleistet werden muss.

Das Thüringer Handwerk unterstützt den Ausbau erneuerbarer Energien sehr. Aber bitte bedenken Sie, meine Damen und Herren, dass all die teure Energieerzeugung nichts nutzt, wenn produzierte Energien nicht sparsam eingesetzt werden. Frau Lieberknecht sprach in ihrer Regierungserklärung zur Grundposition der künftigen Energiepolitik des Freistaates von einer notwendigen „Effizienzrevolution“. Ohne die steuerliche Förderung energetischer Gebäudesanierungen wird diese Revolution nicht umsetzbar sein. Bitte bedenken Sie, dass diese Förderungsmaßnahme vielfältige Investitionspotentiale vom privaten Eigenheim über betriebliche Produktionsstätten bis hin zu öffentlichen Einrichtungen anstoßen wird und somit Arbeitsplätze für Handwerk, Industrie und Forschung schafft. Nehmen Sie daher bitte die Thematik wieder im Bundesrat auf. Stimmen Sie für eine Verabschiedung des Gesetzes. Lassen Sie mich an dieser Stelle noch eine Bemerkung zum Thema Solar und Photovoltaik machen. Denn dieser Bereich ist wichtig und bedarf einer Unterstützung. Jedoch sind die häufig veröffentlichten und sich im Umlauf befindenden Arbeitsplatzzahlen eine Mär. Gemäß jüngster Pressemeldungen fallen die Arbeitsplätze, die durch den Solar- und Photovoltaik-Bereich entstanden sind, deutlich niedriger aus. Den tatsächlichen Bedarf erkennt man bedauerlicherweise daran, dass in Erfurt das eigens gegründete Kompetenzzentrum für Hochtechnologien und Solarwirtschaft vor einer Woche die Tore endgültig schließen musste. Hervorzuheben ist, dass sich über die Hälfte der Solar- und Photovoltaik-Arbeitsplätze im Handwerk befindet. Solar und Photovoltaik sind damit Handwerk!

Zusammenhalt und Engagement wird auch benötigt, wenn es um das Thema Bezahlbarkeit von Energie geht. Dieser Faktor wird von Thüringer Unternehmen als ein zentraler Standortfaktor angesehen. Zugleich erhält er aber auch immer wieder schlechte Bewertungen. Dies zeigt uns: Es besteht noch dringender Handlungsbedarf. Denn gerade für das Handwerk können übersteigerte Preisentwicklungen existenzbedrohend sein. Ob steigende Wasser-, Strom- oder Gaspreise, eine Weitergabe dieser Preissteigerungen an unsere Kunden liegt nicht im Sinne des Handwerks und ist kaum möglich. Vielmehr müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die nach oben hin offenen Preisspiralen zu durchbrechen. Das Bundeskartellamt und die Bundespolitik müssen hier in die Pflicht genommen werden.



Umweltschutzrechtlich und wirtschaftspolitisch bedenklich steht das Thüringer Handwerk der Einführung von Umweltzonen gegenüber. Andere Städte in Deutschland haben gezeigt, dass der Erfolg dieser Maßnahmen weder erkennbar, noch messbar ist. Vielmehr stellen diese Regelungen eine erneute Belastung vor allem für kleine- und mittelständische Betriebe dar. Teure Nachrüstungen oder gar der Neuerwerb von Fahrzeugen sowie ein Rückgang von Auftragsbeständen werden die Folge sein. Dies kann nicht im Sinne mittelstandsgerechter Wirtschaftspolitik liegen.

Und aus diesem Grund fanden zu Beginn der Diskussionen um die Einführung einer Umweltzone in Erfurt Spitzengespräche zwischen den Kammern und der Stadt Erfurt statt. Hierbei konnte eine Kooperationsvereinbarung auf den Weg gebracht werden, welche zur Zielsetzung hat, freiwillige Maßnahmen zur Reduzierung der Feinstaubbelastung zu ergreifen und damit eine zukünftige Umweltzone in Erfurt zu verhindern. Diese Regelungen müssen sich ab kommendem Jahr in der Praxis beweisen. Sie können durchaus als Pilotfunktion für andere Thüringer Regionen betrachtet werden.

---

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

abschließend möchte ich unter anderem noch auf fiskalische Schwerpunkte eingehen. Die Förderung mittelständischer Wirtschaft war ein politisches Ziel der Thüringer Regierung und muss es auch weiterhin bleiben. Hierzu zählt neben dem bereits angesprochenen Erhalt von Fördermaßnahmen, auch die steuerliche Entlastung von Betrieben. Das Thüringer Handwerk unterstützt die Pläne der Bundesregierung, Steuerentlastungen einzuführen und Sozialabgaben zu senken. Bedeutend in diesem Zusammenhang ist die vom Handwerk seit Jahren geforderte Reform der Einkommensteuer. Mehr Netto vom Brutto muss die Devise sein! Durch den Abbau der „kalten Progression“ wird nicht nur ein neuer Antrieb der Binnennachfrage geschaffen. Es wird auch zu einem Anstieg des betrieblichen Eigenkapitals und somit zu einer Erhöhung von Investitionen führen. Steuerentlastungen sollten nie als finanzielle Einbahnstraßen gesehen werden.

Gute Beispiele des gesamtwirtschaftlichen Erfolgs solcher Regelungen stellen trotz aller Kritik der Steuerbonus sowie die Regelung zur IST-Versteuerung bei der Umsatzsteuer dar. Aktuell befindet sich ein Gesetzesentwurf zur Entfristung der IST-Versteuerung im Bundesrat und wird in den kommenden Wochen neu verhandelt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte mich an dieser Stelle bei Ihnen für Ihr bisheriges Engagement bedanken und bitte Sie, sich auch weiterhin für eine dauerhafte Verlängerung dieser Regelung einzusetzen. Denn Maßnahmen wie diese wirken sich nachhaltig positiv auf die Entwicklung des Thüringer Handwerks aus. Neue Aufträge können akquiriert, Schwarzarbeit eingedämmt und Insolvenzen abgewendet werden.

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Handwerk ist in ständiger Bewegung. Dynamisch und mit Schwung geht es in die Zukunft, ohne etwas dem Zufall zu überlassen. Wir gestalten und packen an, wo es notwendig ist und thematisieren die Probleme, die im Argen liegen. So auch am heutigen Abend.

Gleiches wünschen wir uns von allen Entscheidungsträgern in der Politik. Eine offene Kommunikation führt grundsätzlich zu konstruktiven Ergebnissen.

Unsere Bitte: Beziehen Sie das Handwerk frühzeitig in Entwicklungen und Entscheidungen mit ein! Ein starkes Handwerk ist ein wichtiger Pfeiler für die Gesellschaft und Wirtschaft. Wir stehen Ihnen mit der geballten Kompetenz der Handwerksorganisation zur Verfügung. Nutzen Sie diese und setzen Sie sich für die Interessen unseres Handwerksstandes ein!

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und bitte nun Herrn Wirtschaftsminister Machnig um sein Wort.

Vielen Dank!

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist Redebeginn.

